

Buchvorstellung:

Anekdoten aus der Nachkriegszeit

In seiner Autobiografie erinnert sich Max Bauer mit beeindruckender Detailgenauigkeit an seine ersten 21 Lebensjahre und lässt den Leser erahnen, welche Umstände und Einflüsse die 1940 in München geborene und später federführende Gestalt der Dentalbranche für sein Leben prägten. Dabei deutet der Untertitel „Anekdoten aus der Nachkriegszeit“ den Ton an, mit dem der Autor auch von ernstesten Themen zu erzählen vermag. Unterhaltsam und freimütig lässt Max Bauer den Leser an seinen Kindheits- und Jugenderinnerungen teilhaben und zeichnet dabei ein Bild, das beispielhaft für die Generation der sogenannten „Kriegskinder“ steht. Er berichtet eindrücklich von der Angst vor den ständigen Bombenangriffen der Alliierten auf München, das zwischen 1942 und 1945 73-mal angegriffen wurde und der schließlich überlebensnotwendigen Flucht in den Münchener Vorort Ismaning zum Onkel, der, anders als der eigene Vater, nicht an der Front kämpfen musste.

So erinnert er sich an ein Leben, in dem sein Vater, auch nach seiner Rückkehr von der Ostfront, nur eine geringe Rolle spielte und das geprägt war von einer starken Frauenpräsenz. Die verehrte Mutter, die ältere Schwester und die Großmutter sorgten dafür, dass Max schon in frühen Kinderjahren sein händlerisches Geschick beweisen musste.

So schreibt er: „Essen war immer ein sehr zentrales Thema. Hier waren Einfallsreichtum, Organisationstalent und Flexibilität gefordert.“ Tatsächlich wird die Nachkriegszeit von der alltäglichen lebensnotwendigen Nahrungsbeschaffung bestimmt. Als „einziger Mann im Haus“ lernte Max Bauer es schon früh, seine Familie mit allerlei Tricks, Mut und Raffinesse tatkräftig zu unterstützen. Nach der Schule zog er los und lief solange die benachbarten Bauernhöfe ab, bis er mit ausreichend Nahrungsmitteln nach Hause kam. Um dies zu erreichen, musste er überreden, tauschen und – wenn alles nichts mehr half – wusste er auch einen Blick aus seinen blauen Kinderaugen gut einzusetzen. Anhand der frühen Erinnerungen Max

Bauers wird offenbar, dass viele seiner späteren Eigenschaften schon in der Kindheit ihren Grundstein finden.



So verrät er auch, dass sein Hang zu tadelloser Kleidung bereits in Kinderjahren bei ihm vorhanden war – zum einen sicherlich weil der Besitz von Kleidung zur damaligen Zeit schlichtweg Luxus darstellte, zum anderen aber auch weil es ihm ein wichtiges Bedürfnis war. Die saubere Kleidung lag dem kleinen Max so sehr am Herzen, dass er sich beim Spielen niemals auf den Boden legte und damit zur Freude seiner Mitspieler ein perfektes Wurfziel darstellte.

Max Bauer schildert eine Zeit, die nicht nur von den Folgen des Krieges bestimmt, sondern auch von einer anderen Gesellschaftsstruktur geprägt war. Als „Staderer“, Flüchtlinge aus der Stadt, hatte die Familie einen schweren Stand im dörflichen Ismaning und die Zugehörigkeit zur Arbeiterschicht bekam auch Max Bauer bitter zu spüren. Der gute Schüler musste nach nur einem halben Jahr die Oberschule in München wieder verlassen mit der Feststellung, dass ihm seine Herkunft einige Steine in den Weg gelegt hatte. Mit klaren Worten benennt Max Bauer die Ursachen und der Leser spürt, dass dieser Vorfall seinen Gerechtigkeitssinn bis heute schärft.

Doch die Lektüre von Max Bauers Anekdoten lehrt, dass es sich bei seinem

Jahrgang nicht nur um einen starken Jahrgang handelte, weil er besonders geburtenstark war, sondern vielmehr, weil nur Wille und Mut sie zu ihren Zielen führen konnten.

Diesen Weg musste auch Bauer einschlagen, der trotz seines Wunsches Kaufmann zu werden im Alter von 14 Jahren eine Ausbildung zum Feinmechaniker beim feinmechanischen Apparatebau in München begann. Doch sein Weg sollte ihn schon bald in die Dentalwelt führen, denn nach kurzer Zeit setzte er seine Lehre in der Werkstatt eines Münchener Dentaldepots fort. In dieser Werkstatt lernte Max Bauer von Hand- und Winkelstücken bis zu Labor- und Praxisgeräten alle technischen Bestandteile der Dentalwelt kennen.

Durch sehr negative Erfahrungen mit der alten Lehrstelle war er darauf bedacht, selbstbewusst aufzutreten und fiel mit dieser unerschrockenen Art dem Eigentümer Herrn Köbel positiv auf. Dieser förderte Max und unterstützte ihn bei seinen späteren ehrgeizigen Vorhaben und ebnete ihm schließlich den Weg in den Außendienst.

Die heimlichen Ausflüge mit den amerikanischen Autos seines Chefs blieben zu seinem großen Glück unbemerkt, ganz besonders jene Spritztour, die mit dem Motor- und Getriebeschaden des Buicks endete – ein Vorfall, der einem schon allein beim Lesen den Angstschweiß auf die Stirn treibt.

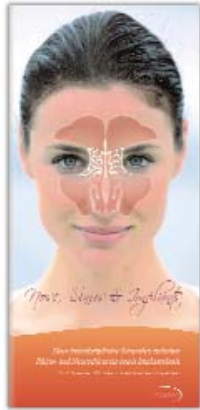
Wer die Erinnerungen von Max Bauer liest, kann verstehen, wie sich eine bedeutende Persönlichkeit der Dentalbranche herausbilden konnte und woher hervorstechende Eigenschaften wie Pragmatismus, Effizienz, aber auch seine Liebe zu Autos stammen. In den liebevoll zusammengetragenen Betrachtungen seiner frühen Jahre liegt auch das Bekenntnis Max Bauers zu einer Generation, die harte Arbeit nie scheute, den Wert von Erfolg immer zu schätzen wusste.

Max Bauer, Ein starker Jahrgang. Anekdoten aus der Nachkriegszeit. ISBN: 978-3-8370-6024-9 Paperback, 156 Seiten, 9,90 Euro
Zu beziehen im Buchhandel, bei amazon.de, libri.de, buch.de oder direkt bei Books on Demand, Norderstedt 2008

Nose, Sinus & Implants:

Interdisziplinäres Fortbildungshighlight in Berlin

Mittlerweile stößt die Implantologie in Bereiche vor, in denen sich vor einiger Zeit das Setzen von Implantaten als undenkbar oder zumindest als außerordentlich schwierig darstellte. Die Kieferhöhle stellt in diesem Zusammenhang eine besondere Grenzregion zwischen der HNO, der Zahnmedizin und der MKG-Chirurgie dar. Dieses Gebiet, seine Anatomie und mögliche Fehlerquellen im Rahmen implantologischer Eingriffe gilt es zu beherrschen. Besonders durch die modernen Techniken der Implantologie und den Aufbau ungenügender Implantatlager durch einen Sinuslift hat sich diese Grenze verschoben und die Kieferhöhle zu einer interdisziplinären „Begegnungsstätte“ gemacht. Dabei ent-



stehen neue Fragen, die ein interdisziplinäres Denken erfordern. Die am 20./21. November in Berlin unter dem Titel „Nose, Sinus & Implants“ stattfindende Tagung wird in diesem Zusammenhang zunächst in separaten Programmteilen für HNO-Ärzte, MKG- und Oralchirurgen sowie implantologisch tätige Zahnärzte aufzeigen, was „State of the Art“ ist. Im Anschluss an diese Programmteile werden am Freitagnachmittag in einem hochkarätig besetzten interdisziplinären Podium die Schnittstellen und Synergiepotenziale diskutiert.
Oemus Media AG
 Tel.: 03 41/4 84 74-3 09
 E-Mail: event@oemus-media.de
www.noseandsinus.info

Implantologie Journal:

Aktuell und anwenderorientiert



Der Trend zur Spezialisierung in der Zahnheilkunde ist nicht mehr aufzuhalten und maßgeblich für die strategische Entwicklung des niedergelassenen Zahnarztes und Praktikers. Mit der Journal-Familie bietet die Oemus Media AG dem Praktiker das umfangreichste und differenzierteste Medien- und Fortbildungsangebot für alle Spezialisierungsbereiche der Zahnmedizin. Die Beratungs- und Herausgeberfunktion der relevanten wissenschaftlichen Fachgesellschaften und Berufsverbände, die das Journal als offizielles Mitteilungsorgan und Mitgliederzeitschrift nutzen, sichert einen autorisierten fachlichen Know-how-Transfer von Experten zu Spezialisten. So erscheint das Implantologie Journal als Mitglie-

derorgan der Deutschen Gesellschaft für Zahnärztliche Implantologie e.V. (DGZI), der ältesten europäischen Implantologengesellschaft. Das auflagen- und frequenzstärkste Fachmedium richtet sich an alle implantologisch tätigen Zahnärzte und ist eine der führenden Zeitschriften in diesem Informationssegment im deutschsprachigen Raum. Über 6.500 Leser erhalten durch Anwenderberichte, Studien, Marktübersichten und Produktinformationen ein regelmäßiges Update aus der Welt der Implantologie. Die Rubrik DGZI intern informiert über die vielfältigen Aktivitäten der Fachgesellschaft. Das Implantologie Journal erscheint achtmal im Jahr und ist unter www.zwp-online.info/publikationen als E-Paper abrufbar.
Oemus Media AG
 Tel.: 03 41/4 84 74-2 01
 E-Mail: grasse@oemus-media.de
www.oemus.com

Schritt 2 in der Ledermix®-Behandlung:

Ledermix® Calciumhydroxidpaste

- gebrauchsfertig
- bequem zu applizieren
- röntgenopak
- preiswert!



2 ml in gebrauchsfertiger Applikationsspritze, 3 Applikationsnadeln und 1 Trockenschutzgefäß.



- ▶ Direkte Pulpaüberkappung
- ▶ Indirekte Pulpaüberkappung
- ▶ Unterfüllen von Kavitäten
- ▶ Temporäre Füllung des Wurzelkanals

Zusammensetzung: Calciumhydroxid, Bariumsulfat, sterilisiertes Wasser.



www.RIEMSER.com